Gedichte in oberbayerischer Mundart.

Autor(en): **Heiss, Georg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **3 (1856)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-178401

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

18. 20) *schann* und *lann* (dat. für das neuere *lânt*), s. zeitschr. II, 46.

22) mit leib und seele verflochten. *pflachte*, präs. *pflacht*, prät. *pflacht*, part. *gepflacht* und ebenso *verpflachte* (wobei auch der übergang des *f* in *pf* merkwürdig ist), mhd. vlëhten, ferner *verhäle*, mhd. verhëln, und *fëchte*, mhd. vëhten, sind aus der 2. starken conjugation in die schwache übergetreten.

23) *beröm*, enclit. *bəröm*, zusammengezogen *bröm*, warum; *doëröm* (betont auf der ersten silbe), enclit. *deröm*, *dəröm* und zusammengezogen *dröm*, darum. Neubrunn bei Meiningen. G. Fr. Stertzing.

Gedichte in oberbayerischer Mundart

von

Georg Heiss. *)

Vorwort.

I' hab· mēi Lebtá niə studiərt
Und will mi' áh nit prahl·n,
Nur moán· i', was mi' selbá' freut,
Dés kunnt· áh Andern g·fall·n:
Am Waßer hab· i' G·schäft·n g·macht 5.
Als Flœßlá' bis auf Weán
Und hab· á grobi Jopp·n trag·ng,
A'n spitz·n Huát, án greán:
Und is andiəweil· was passiərt,
Des má' net all· Tag· sicht, 10.
So hab· i'·s nachá' aufg·notiərt
Und z·sammág·schriəb·n dö G·schicht:
Wenns· Oáná' lest und sagt, eáhm g·fall·ns·,
Dö Liədlə da von mir,
So bin i' z·friəd·n; do' wenn·s nöd is, 15.
So kann i' nix dáfür.

Koá Wirkung ohne Ursach.

A' Flœßlá'-G·schicht·l.

·S is um á halbi siəbne g·weən,
D· Leut· ham scho Fei·rab·nd g·macht,
Dá' Buá' nimmt án Weichbrunná g·schwind,
Sagt: „Vodá', guádi Nacht! —

*) Joh. Georg Heiss wurde am 31. Mai 1823 zu Tölz an der Isar im bayer. Oberlande geboren, wo er in freien Stunden, die ihm neben seinem beschwerlichen Berufe des Flössens bleiben, dem inneren Drange zur Dichtkunst folgt, um durch sie eigene Begegnisse und Gefühle sowohl, als das Leben und Streben des ihn umgebenden Volkes getreu und anspruchslos zu schildern.

Ho' g·árbet heut· den ganzen Tag 5.
Und plagt und g·schund·n g·nuá',
Jetzt bin i' aber kloá dərschlag·ng
Drum gib i' mi' in d· Ruáh·."

„„Was thuást denn"" — hat dá' Vodá' g·moánt, —
„„So frühá schon heut· im Bett? 10.
Beim hellen Tag, da is ja doch
Vom Schlaf·n no' koán Red·.""
„Ja, Vodá', schaugts, es wißts es ja" —
Sagt jetzt dá' Buá' g·schwind drauf —
„Wir müß·n morg·ng auf Münchá fahr·n, 15.
Da kon i' sunst nöd auf:

Drum muáß i' heut· bei guádá' Zeit
In's Bett zum Schlafá geh,
So bin i' morg·ng, wenns má' schreits,
Glei' lüfti' auf dá' Höh·." 20.
Kaum hat er ausg·red·t, war er áh
Scho draußen bei der Thür·,
Láft g·schwindi' in sẽi Kammərl 'nauf
Und schiábt án Riəg·l für.

Er ziəgt sich aus und geht in's Bett; 25.
Wie wohl thuát eáhm die Ruáh· —
Es hat koá Viərt·lstund· mehr dau·rt,
War·n seine Augərln zuá.
Da scheint dá' Mond zu'n Fenstərl 'rẽi,
Um zehni bei dá' Nacht, 30.
Und d· Sternein ham am Himmi glánzt,
Es is á wahre Pracht.

Da wacht dá' Buá' auf oámal auf,
Und schaugt zu'm Fenstá' 'naus,
Es will·n halt nimmá' leid·n dáhoám, 35.
So liebli' war·s do drauß.
Und wie er allweil nachi denkt,
Da fallt eáhm's Deá'nd·l ẽi·.
„Jetzt hon i' ·s láng scho nimmá' g·seg·ng, —
Wie wird eáhm d· Zeit lang sei! 40.

Drum muáß i' heut' no' hi dázuá,
Es hat mi' do' so gern;
Und wenn i' gar so selt'n kimm',
Kunt's harb auf mi' noch wer'n.
Denn wenn i' denk', wie leicht kunt's g'scheg'ng, 45.
I' gáng im Waßer z' Grund; —
Ham viel scho eáhná Leb'n einbüáßt,
Sán furtg'fahrn frisch und g'sund; —

So kunt's do' sag'ng: die letzte Nacht,
Da war á' no' bei mîr, 50.
Und daß er jetzt dá'trunká is,
Da kan i' nix dáfûr.
Kunt' sag'ng: er hat, so wie er denkt,
G'redt von dá' Brust ganz frei, —
Und bis zum letzt'n Aug'ngblick 55.
Blieb er mir allweil treu."

Und ohne lang mehr nachz'sinniər'n
Macht sich jetzt auf dá' Buá';
Beim Wirth, wo 's Deá'nd'l Kellnerin war,
Sán Thûr'n und Lod'n scho zuá. 60.
Da sagt á': „Dea'nei! geh, mach auf!"
Und klopft á biß'l ô;
Es hat'n glei' im Red'n kennt
Und g'schwindi' d' Thûr aufthô.

Drinn hams' halt g'scherzt und G'spassl'n g'macht, 65.
Sán lusti' gweən dábei;
Dá' Buá' hat nöd auf's Hoámgeh denkt,
's war aller Schlaf vorbei.
Wiá hart dö zwei vonandá' sán.
Dös kô má' gar nöd sag'ng; 70.
Denn wiə dá' Buá' dáhoám is g'weən,
Hat's halbe vieri g'schlag'ng:

Um vieri schreit dá' Vodá' scho:
„Mathies'l! auf, zum Fahrn!
I' woáß nöd, hat's dá' 's G'hör və'schlag'ng, 75.
Odá' haltst mi' für án Narr'n:

Jetzt schrei i' schon á Viərt·lstund
Grod, was i' aus mir bring·;
I' gláb, du schlafst dir nimmá' g·nuá', —
Dös g·fallt má' scho, dös Ding." 80.

Dá' Buá' springt lüfti' aus 'n Bett
Und ziágt sich schleuni' ő:
„Schaugts, Vodá'! mir hat grod· wos tráamt,
I' ho' nix g·hœrt dávő.
Und gar so weit seid·s do' no' nöd; 85.
I' woáß nöd, wiə-r-i' bî:
Nix z· ess·n mog i' z·erst nöd heut.
·s geht nachá' glei' dáht."

Da sán s· halt furtá alli zwoá.
Ham z·sammg·richt·t eáhnərn Floß; 90.
Es is mi'n Fahrn koá Spass nöd g·weən,
Denn 's Waßá' war hübsch groß.
Do' endli' ham s· es dengást g·wagt,
Dá' Tag war wundá'schő; —
Dá' Sű, der kő boim Ruədá' hint 95.
Vo' lautá' Schlaf kaum steh.

Da hat s· á Windstoß auf ámal
Ganz weg von'n Rinnsal triəb·n,
Wo d· Isar 'nei in d· Loisa' rinnt,
Sán s· leidá' stecká bliəb·n. 100.
Jetzt müáß·ns· halt in's Waßá' 'naus,
Sán 'nei g·wat·t bis in d· Mitt·:
Ham g·hebt, daß d· gmoánt hätt·st, alls gáng z· Grund, —
Doch wegbracht ham s· 'n nit.

Jetzt hat·s erst no' recht tüchti' g·reg·ngt: 105.
„Gell, Buá', dös ziəgt dir·s aus?"
Is oáná' wiə der andá' g·weən
Als wie á taufte Maus.
Doch wenn má'·s halt nöd guád sēi laßt,
Wend·t alle Kräft·n drő, 110.
Und wennst· glei' moánst, es kő nöd sēi,
So geht·s auf d· Letzt halt do'.

So ham dö Zwoá mit lautá' Heb'n —
's war freili' scho ganz Nacht —
ən Floß mit sammt der Ladung no' 115.
Vom Haufá wegá bracht.
Do sán s' no' bis auf Scheftlarn g'fahrn,
Ham bei dá' Bruck'n g'lend't;
Má' hat vor lautá' Finsterniss
Von Land fast nix mehr kennt. 120.

Jetzt müáß'n s' auf Emhausen geh,
Wenn s' über Nacht woll'n bleib'n;
Da geht's bergauf drei volle Stund, —
I' will's nöd übertreib'n.
Wiə s' drob'n sán g'weən, hat Jedá' dürst't, 125.
Ham trunká hübsch á Biər;
Dem Junga is ganz schwindli' wor'n,
Hat nimmá' g'seg'ngá schiər.

Und d' Köchin hat die Suppá bracht,
Hats' nẽig'stellt auf 'n Tisch: 130.
Dá' Jung, der b'sinnt si' nimmá' lang
Und packt án Löff'l frisch
Und fahrt damit in d' Schüß'l 'nẽi, —
Da weicht eáhm dá' Verstand,
Es fallt eáhm halt vor lauter Schlaf 135.
Dá' Löff'l aus dá' Hand.

ən Alt'n, den á' d' Supp'n hat
Auf d' Hos'n abi g'schüt't,
Den hätt' dös Ding mit leichter Müh
No' gar á Biß'l z'rüt't. 140.
Er sagt: „dös kôn i' nit vərsteh;
Um di' is g'feit, mẽi Buá'!
Dös sich' i' scho, daß all's nix nutzt,
Du schlafst dir nimmá' g'nuá'.

Jetzt is er gestern nó bei'n Tag 145.
Um sieb'ne scho in's Bett
Und heut bringt á' koá-n-Aug mehr auf,
Hört kaum mehr, was má' red't.

Dá' Sû hat denkt: „es kinnts jetzt leicht
Die Wirkung ō mir seg·ng, 150.
Die Ursach, die dahinter steckt,
Bringts gar so leicht nöd z·weg·ng."

Drum, wennst· Oán sichst, der gar nix sagt,
Schrei nit glei', der is dumm,
Er kō grad nit gut aufg·legt sēi, 155.
Und woáß bestimmt, warum?
Denn g·wiss is, daß ·s koá Wirkung gibt,
Es muáß do' vorhinēi
A' gwisse Ursach jedesmal
Dázuá vorhanden sēi. — 160.

---

2. Schnàde'hüpf'ln.

1.

I' bin nur begieri',
Wos d· Leut· no' All·s treib·n;
Denn ásô wie·s jetzt is,
Kō·s in d· Läng· nimmá' bleib·n:
Koá Mensch is mehr z·fried·n,
Jedá' will si' beklag·ng,
Und wo·s rechtsinni' feit,
Kō má' do' nöd dá'frag·ng.

2.

Mancher schimpft über All·s
Und gar nix is eáhm recht,
Wenn má' fragt, was er will,
Woáß er nöd, was er möcht·;
A guáts G·schäft wenn er hätt·,
A bravs Weiberl dázuá
Und á Haus ganz ludoág·ng, —
Ist·s eáhm do' no' nöd g·nuá'.

3.

Künst· jetzt zuə án Bauern,
Kennst· di' gar nimmá' aus,
Denn es hat fast á jeder
Scho d· Zeitung in Haus:
Oft Oáná', der's Ackern
Und ən Pflug nicht və'steht,
Woáß guát, wiə·s ən Kossuth
In Ungarn drunt geht.

4.

Zu di Leut auf'n Land
darf má' nimmá' viel sag·ng,
Denn, weilst nit dran denkst,
Hot di' Oána beim Krag·ng.
Sie moáná schon, á Jeder
Is á Demokrát,
Der an Blumhuát aufhat
Und án Schnurrbart aufdráht. —

5.

Bei uns da gibt·s Leut·ln,
Im Oberland drob·n,
Die koán Hand und koán Kopf
Und koán Fuß gar nit hob·n;

Má' sicht eáhná desweg'ng
Erst gar nit viel ỗ, —
Aber Schedel und Bratzen
Und Háxen ham s' do'.

---

3. Beim Stárn auf dá' Láb'n.

1.

So Mancher, der hat mit die Mad'ln sẽi Freud'
Und gáng' um á Bußerl drei Tagroásá weit,
Und kriegt á' no' ob'ndrẽi võ ihr á guáts G'sicht,
So woáß á' scho nimmá', wie wohl als ihm g'schicht.
I' hab' an dèr Kranket mẽi Lebtá nie g'litt'n 5.
Für mein Theil da bin i' mit leicht eppás z'fried'n:
Da is má' viəl liəber, — sie dürfen má'-s gláb'n, —
A guádi Maß Bier beim Stárn auf dá' Láb'n.

2.

Es wird nit viel schönere Plátzln z'Tölz geb'n;
Es is dahint gar so gemüthli' zun leb'n. 10.
Die Aussicht is prächti'; má' sitzt unter'n Dach,
Wenn's reg'ngt oder schneibt, fragt koá Mensch nix dernach.
Drum, wenn i' dáhoám án kloán Lándler hab' kriəgt,
Wie sich halt das Schicksal oft manigsmal füəgt, —
So nimm i' mẽi Pfeif', setz' ən Huát auf dən gráb'n 15.
Und və'trink meini Muck'n beim Stárn auf dá' Láb'n.

3.

Wenn á Buá' und á Diə'nd'l, die für ánand taug'ng,
Sich gern was erzähl'n möcht'n unter viər Aug'ng,
Wenn Oáná' gern z'sammkemmá möcht' mit sẽin Schatz,
So is auf dá' Láb'n hint á hoámliche Platz. 20.
Und doch hat má' áh die schönst' Aussicht dábei
Und is võ die lästig'ngá Zuschauer frei.
Wenn's drunt'n ganz finster wird võ lauter Stáb'n,
So fehlt da herob'n nix beim Stárn auf dá' Láb'n.

4.

Die Láb·n wann red·n kunt, da ließ· sich viel sag·ng!
Was ham sich dahint scho für G·schicht·n zuátrag·ng: 25.
Anno 48 is dös groß Fest ausg·macht wor'n,
Da ham mi' die Grießler zum Redner erkorn.
Drum, wann·s ámal aus is mit d·n ledig·ngá Leb·n,
Wann á Deá·nd·l ihr Jawort zum Ehstand thut geb·n, 30.
Wann i' mit ihr ausgeh; — heißt·s Lies oder Wáb·n —
So führ· i' s· am erst·n — zum Stárn auf dá' Láb·n.

Einige sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

Vorwort. 1) *Me·i Lebtá*, mein Leben lang. Vergl. Zeitschr. II, 285, 8.
6) *Flœßlá*, Flössler, Holzflösser. 7) *Jopp·n*, f., Jacke; Zeitschr. II, 422, 47. —
9) *andiəweil·*, zuweilen, manchmal; s. oben, S. 175, IV, 2. — *nachá*, nachher; Zeitschr. II, 91, 26.

1. Eine Flössergeschichte. 1) *um á halbi siəbnə*, um halb sieben Uhr; s. Schmeller's Gramm. §. 760. — *g·weən*, gewesen; Zeitschr. III, 187, 26. 3) *Weichbrunná*, m., Weihwasser; v. Adj. *weih*, *weich*, heilig, und *Brunná*, Brunnen, Wasser, besonders Quell- oder Trinkwasser; mhd. der wîhe brunne. Schm. I, 261. IV, 50.
7) *kloá*, Adv., v. Adj. klein (mhd. fein, zierlich; vgl. engl. clean, rein, als Adv. völlig), genau, knapp; sorgfältig, ganz und gar, völlig; vgl. das gleichbedeutende *glatt* der schwäb. und fränk. Mundart. Schm. II, 357 f. u. 95. Schmid, 232. Tobler, 223. — *dərschlag·ng*, erschlagen; Zeitschr. II, 400, 19.
13) *schaugts*, schaut; *es*, ihr; s. oben, 193, 147 u. 109.
16) *auf*, verstehe: aufstehen, nach einer gewöhnlichen Ellipse der Verba der Bewegung.
19) *wenns má schreits*, wenn ihr mir schreiet; s. oben, 107.
20) *läftí*, *líftí*, schnell, flink; unten: 81. Schm. II, 446 f. Höfer, II, 212. Vgl. Stalder, II, 185: *läftig*, schnell, flatterhaft; Schmid, 364: *luftig*.
23) *g·schwindí*, s. oben, 175, III, 1; ebenso unten: 64.
31) *Sternein* = *Sterneln*, Sternlein; *Himmi*, Himmel; s. oben, 171, 5.
37) *allweil*, s. oben, 173, 170; *nachi*, 193, 133; *Deá·nd·l*, 180, 2.
39) *hon i' ·s*, hab' ich's; s. oben, 184, 1. 43) *i' kimm·*, ich komme; s. oben, 44, 2.
44) *harb*, böse, zornig; s. oben, 185, 21. 47) *eáhná*, s. oben, 185, 27.
57) *sinniər·n*, nachsinnen, nachdenken. Schm. III, 256. 61) *geh·*, s. oben, 172, 10.
64) *aufthó*, aufgethan; Partic. ohne *ge-*, wie oben: 6. 47. und nachher: 98. 104. 108. 116. 120. 125. 129. 149.
65) *G·spass·ln*, Spässe; s. oben, 174, 205. — *g·weən*, gewesen; oben, 187, 27.
75) *və·schlag·ng*, verschlagen, d. i. versperren, verschliessen; Schm. III, 442.
93) *dengást*, doch, dennoch; s. oben, 173, 149.